

# Machtlose Frauen

Autor(en): **Stebler, Edith**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359189>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unterschriftensammlung für die Initiative 'Gleiche Rechte für Mann und Frau'.

# Macht- lose Frauen

Bericht der eidgenössischen Frauenkommission für Frauenfragen

## Teil I: Gesellschaft und Wirtschaft

“Wo wichtige Entscheide getroffen werden, wo Macht ausgeübt wird, sind Frauen krass untervertreten oder gar nicht vorhanden.” Wie ein roter Faden zieht sich diese Aussage durch den ganzen Bericht der Eidg. Frauenkommission für Frauenfragen zur Stellung der Frau in Wirtschaft und Gesellschaft, der im November 79 herausgegeben worden ist.

Der Bericht beschreibt die Situation der Frau, indem er Mass nimmt an der Situation des Mannes. Er vergleicht die Anteile der Frauen in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Beruf, Politik und Staat sowie öffentliches Leben mit den Anteilen der Männer. Der Bericht kritisiert dieses Denken “in Anteilen”, weil nach der Auffassung der Autorinnen und Autoren damit die Fraueninteressen keineswegs gefördert werden. Es werde damit nur von den Frauen eine Veränderung erwartet, nämlich ihr Aktivwerden, “während den Männern bestenfalls zugemutet wird, das Tätigwerden der Frauen zuzulassen.” (S. V). Eine blosser Angleichung der Frauen an die Männerrolle sei jedoch nicht wünschbar, es gehe im Gegenteil “um die Möglichkeit und Hoffnung, dass Frauen, anstatt in bestehende Männerrollen zu schlüpfen, ihre eigenen Vorstellungen und Werte in den bisher von Männern geprägten Bereichen bekanntmachen, realisieren und damit diese Männerwelt umgestalten.” (S. VI) Die problematische Stellung

der Frau in Wirtschaft und Gesellschaft geht auf die dahinterstehende unterschiedliche Lebensweise von Mann und Frau zurück, sagt der Bericht aus, und deshalb müsse, um Gleichberechtigung zu erzielen, zuerst ein neuer Arbeitsbegriff entwickelt werden, ein Arbeitsbegriff, der diejenigen Frauen miteinschliesst, die kostenlos die Kinder erziehen. Es gehe deshalb darum, eine neue Lebensweise von Frau und Mann zu finden.

Was aber kann eine eidg. Frauenkommission für Frauenfragen ausrichten in einer so grundlegenden Problematik? Nicht einmal in weniger brisanten Fragen hat sich die Kommission Gehör verschaffen können. Die Adressaten sind deshalb nicht in erster Linie der Bundesrat oder die Bundesinstanzen, sondern die Öffentlichkeit, weil nach der Meinung der Kommission nur unmittelbar und rasch etwas zu ändern ist, wenn die Frauen zur Selbsthilfe greifen, d.h. die Frauenorganisationen ihre eigenen Interessen möglichst effizient auf der politischen Ebene vertreten. “Eine Politik, die darauf abzielt, die Stellung der Frau zu verbessern, sollte deshalb auch darauf gerichtet sein, die Fähigkeit der Frauen zu stärken, ihre Interessen zu erkennen, auszudrücken und durchzusetzen. Der Stimme der Frauen muss mehr Gehör verschafft werden.” (S. VIII)

Edith Stebler